Predigt am 17.08.2025 in Eben-Ezer durch Frank R. Edelmann

Am Donnerstag wurde H. S. 85 Jahre alt. Ob das schon immer sein erklärtes Ziel war weiß ich nicht. Aber er hat es erreicht. Andere Ziele nimmt man sich vor, um sie zu erreichen: Laura Dahlmeier trainierte hart für ihre Ziele. Im Biathlon wurde sie zweimal Olympiasiegerin und sieben Mal Weltmeisterin. Im Bergsteigen erreichte sie den 6.812 m hohen Ama Dablam und den Great Trango Tower, 6.287 m hoch. Auf dem Weg zum Laila Peak endete auf 5.700 m Ende Juli ihr Leben mit nur 32 Jahren *(Tagesspiegel 31.7.25, Alter Wikipedia 16.8.25).*

Auch im Predigttext heute geht es um das Erreichen hoher Ziele. Es stellt sich die Frage: Was ist mir auf dem Weg dahin Vorteil und was Nachteil?

➔ *lies Phil. 3,4-14(=Basisbibel)*

Mit den Begriffen Vor- und Nachteil bringt die Basisbibel zum Ausdruck, worum es geht: Das ganze Heil Gottes, das ewige Leben, ist das Ziel von Paulus. Ewiges Leben bezeichnet in der Bibel auf der einen Seite eine so hohe und gute Qualität, dass es jetzt schon erfülltes Leben ist – egal, wie die Umstände sind. Bei einem Schrank aus deutscher Eiche sagt man: Der ist für die Ewigkeit gebaut. Dieser Schrank – oder soll ich sagen – dieses Leben – ist also jetzt schon von einer hohen, sehr guten Qualität. Aber auf der anderen Seite meint es natürlich auch die Dauer: ewig. Für immer. Der Schrank aus deutscher Eiche sicher nicht, aber Dein Leben mit Christus. Paulus war sich schon vorher sicher, dieses Ziel fest in der Tasche zu haben. Aber als er vor Damaskus es mit Jesus Christus zu tun bekam, begriff er: Er lief völlig am Ziel vorbei!

Dabei hatte er es so gut gemeint. Und die Menschen seiner Umgebung hatten ihn auch darin bestärkt: Er wurde als kleines Kind beschnitten – das entspricht bei uns der Taufe. Damit gehörte er zu Gottes Volk. Aus allen Konfessionen, die es im Judentum gab, entschied er sich für die der Pharisäer: Die es ganz richtig machen wollen. Du hast Dich vielleicht für die orthodoxe, katholische oder evangelische entschieden.

Paulus hielt alle Regeln der Pharisäer, der strengsten, ernsthaftesten und radikalsten jüdischen Konfession. Deshalb war er überzeugt: „Damit habe ich das Heil. Ich gehöre Gott!“

Du hast es vielleicht ähnlich getan: alle Regeln deiner Kirche, Gemeinde oder Familie eingehalten und bist überzeugt: „Gott kann eigentlich ganz zufrieden mit mir sein!“ – Doch dann steht plötzlich Jesus vor dir, auf der staubigen Straße Deines Lebens vor Berlin, Teltow oder wo auch sonst. Und mit einem Mal erkennst Du: Ich lauf in die falsche Richtung. Du siehst Gottes Angesicht und erkennst darin einen Messias, einen Retter, der für Dich leidet, für Dich stirbt – und du hast es auch noch nötig!

Du erkennst: Ich hab an ihm vorbeigelebt. Ich war zwar ein Eiferer, ein ganz Radikaler. Ich war regelmäßig im Gottesdienst und hab alle Zertifikate gesammelt, die meine Welt so hat. Aber all das kloppt Paulus hier in die Tonne und sagt: Das betrachte ich jetzt als Nachteil, Verlust, Dreck, in anderen Übersetzungen Kehricht oder Kot. Begriffe, die wir kaum noch benutzen. Wir nutzen heute eher das Sch-Wort. Jene Masse, die man ausscheiden muss, um den Körper gesund zu halten.

Wie bitte? Beschneidung ist nicht gut? Aber sie ist doch von Gott gefordert, wie später Taufe als Zeichen der Zugehörigkeit zum Gottesvolk!

Und sind Zertifikate nicht sinnvoll? Wie stolz sind die diesjährigen Schulabgängerinnen und Schulabgänger über die je erworbenen Zeugnisse. Ist das alles nichts? Alles Kot, Dreck, Kehricht?

Ich entsinne mich an die Verleihung meines theologischen Masterdiploms. Alle hatten wir das „Master of arts“-Diplom erhalten. Gleiche unter Gleichen, bis einer von uns merkte: Auf einzelnen Dokumenten stand neben dem „Master of Arts“ der Vermerk: „with merits“. Mit einem Mal war ihm sein MA nichts mehr wert, denn es war kein „MA with merits“ – kein MA mit Auszeichnung. Für ihn gab es immer noch mehr, ging es immer noch weiter. Aber bringt uns das weiter?

Ich weiß nicht, was Du für Dich als Vorteil ansiehst. Oder wer für Dich von Vorteil ist. Den Medien entnehmen wir: Ein Fußballspieler wechselt den Verein. Es erscheint ihm jetzt von Vorteil. Eine jetzt schon vermögende Schauspielerin heiratet ein weiteres Mal einen noch reicheren Milliardär. Es erscheint ihr von Vorteil.

Es wirkt, als hätten nur wenige Menschen heutzutage als Ziel die Ewigkeit vor Augen. Sondern eher innerweltliche Ziele. Sie halten es mit dem Regisseur Christoph Schlingensief, der 2011 im

Alter von 49 Jahren starb. Er hatte vorher gesagt: „So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein.“

Paulus begriff auf der staubigen Straße vor Damaskus: Eine kleine Korrektur einzelner Stellschrauben hilft nicht, wenn man komplett in die falsche Richtung läuft. Wenn ich auf der Autobahn nach München bin und eigentlich nach Kiel will, dann hilft mir weder das Erhöhen noch das Drosseln des Tempos. Ich habe dann nichts vom sechsspurigen Ausbau der Autobahn in den Süden. Es hilft mir nur das Wechseln der Richtung, denn ich will ja in den Norden. Was eben noch von Vorteil war, hat nun keine Bedeutung mehr für mich! Nicht die Tempo-Änderung hilft, es braucht eine Weg-Änderung. Nicht die Entschleunigung bringt Ruhe in Dein Leben, sondern die Frage: Welche Rolle spielen unsere innerweltlichen Ziele im Licht der Ewigkeit?

Ich bin nicht gegen Schul- und Berufsabschlüsse. Wir wissen ja auch, dass Kurzschlussreaktionen – Brüche, Abbrüche im Leben nicht immer nur hilfreich sind. Manchmal tun sie einfach nur weh. Manche Ehe und Familie zerbrach an der midlife-Krise eines Partners. Das half keinem. Aber viele finden die Kurswechsel bspw. Martin Luthers oder Mutter Theresas bewundernswert.

Also gucken wir genauer hin: Für das Wort, das Paulus hier für Gewinn / Vorteil nutzt, waren drei griechische Begriffe möglich. Er hätte eins aus der Geschäftswelt verwenden können. Dann ginge es um den wirtschaftlichen Lohn bzw. Gewinn. Er hätte einen militärischen Begriff nehmen können und wir hätten die Eroberung von Städten vor Augen. Er nahm das dritte Wort. Man benutzte es, wenn man die Folgen vor Augen hatte, die der Vorteil brachte. Es ging um einen Vorteil in dem Sinn, etwas ganz Anderes zu gewinnen. Heute entspräche das der Frage: Was für einen Benefit habe ich davon?

Schulabschlüsse u. a. Zertifikate helfen im innerweltlichen Bereich. Viele tun viel dafür. Unser Leben ist aber darüber hinaus grundsätzlich gefährdet. Unsere Existenz ist ja jetzt schon im Hier und Heute fragil. Da fragt man sich, was hilft auf Dauer. Wie sichere ich mich ab. Und ich frage mich: Was tun wir, um dieses übergeordnete, größere Ziel abzusichern?

Bzgl. der Ewigkeit ist die Beziehung zu Jesus das Wichtigste. Lasst uns zwischendurch mal die eigenen Ziele und Lebensaufträge neu bewerten. Bei der Gewinn- und Verlustrechnung Deines Lebens zählt auf Dauer nur: Hast Du eine Beziehung zu Jesus? Konnte er Dein Herz gewinnen?
Ich richte das nicht nur an Noch-nicht-Christen, sondern auch an Gläubige. Paulus hatte nach seinem Verständnis sein ganzes Leben nach Gott ausgerichtet. Aber als Jesus ihm gegenüberstand begriff er: Ich eiferte nicht für, sondern gegen Gott. Und zwar auf die fromme Tour!
Was Paulus hier Verlust, Dreck, Nachteil, Kot nennt, sind alles gute Dinge. Ihr, Jugendliche, und wir, Erwachsene: Wir können uns gerne weiterhin radikal für Gott und sein Reich einsetzen. Das ist gut. Auch wenn uns dafür die uns umgebende Gesellschaft scheel ansieht. Aber ein menschlich radikaler Einsatz ist nicht, was Gott mit einer persönlichen Beziehung meint. Wenn Du ihn noch nicht in Dein Leben gelassen hast, bist Du noch immer auf dem falschen Weg – egal, wie fromm und entschieden Du lebst. Egal wie aktiv Du Dich einbringst. Es macht einen Unterschied, ob Dich die Kraft des Geistes Gottes antreibt oder eigene Selbstdisziplin. Letzteres hat irgendwann ein Ende.
Paulus nennt hier keine fleischlichen Genüsse, Sünden und sonstige weltliche Verirrungen Verlust, Dreck, Nachteil, Kot, sondern geistliche Schätze. An sich gute Sachen. Wie auch Deine fromme Karriere in Kigo, Jungschar, Teen- oder Jugendkreis, Hochzeit, Taufe Bibelstunden, Seniorenkreis…
Aber sie vermitteln nicht automatisch geistliche Kompetenz. Wachstum und Reife im Glauben finden wir allein in der ständigen immer wieder direkt frisch gelebten persönlichen Beziehung zu Christus.
Wer von Euch schon länger verheiratet ist, weiß: Eine gelungene Ehe lebt nicht von der Anzahl an Jahren, die man zusammenlebt, sondern davon, den anderen nicht aus den Augen zu verlieren. So kann man auch Gott aus den Augen verlieren. Wenn man bspw. in der Menge dessen, was man für ihn tut, nichts mehr mit ihm zusammen tut.

Es geht nicht um Leistung – das hat S. G. bereits beim Wochenspruch vorhin deutlich gemacht in ihrer Liturgie. Es geht um Folgendes: In der Begegnung mit Christus vor Damaskus erlebte Paulus die komplette Neubewertung seines Lebens mit Gott. Er begriff: ich bin auf dem falschen Weg! Im Vergleich zur überwältigenden Erkenntnis, wer Jesus für ihn ist, wurde das Andere so unwichtig, dass es keine Rolle mehr spielt. Er schreibt das hier etwa 30 Jahre nach Damaskus aus römischer Haft heraus. Er hat seine Bekehrung nicht nur immer wieder erzählt – sie beeinflusste auch danach sein weiteres Leben. Die Radikalität des Anfangs, die wir vorhin in der Schriftlesung durch Susanne hörten von dem, der für die eine Perle alles gab und dem, der für den Schatz alles einsetzte – die ging offenbar danach weiter und prägte das weitere Leben.

Paulus warf damals all den Ballast damals von sich und reiste mit leichtem Gepäck weiter. So heißt es in einem Lied der Musikgruppe „Silbermond“:

„Und eines Tages fällt dir auf, dass du 99% von all dem Zeug in
Deinem Leben nicht brauchst. Du nimmst all den Ballast und
schmeißt ihn weg. Denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.“ Weiterreisen mit leichtem Gepäck muss man auch bei einer Bergbesteigung wie dem Laila Peak. Sogar in einer Ehe muss man manchmal das Alte hinter sich lassen und mit dem Partner gemeinsam neu anfangen. Manchmal erleben Christen im Glauben einen ähnlichen Prozess: Da greift das bisher Gelernte und Geglaubte nicht mehr. Und du trittst aus dem Gehörten und Auswendiggelernten in eine eigene persönliche Beziehung zu Christus. Sich von ihm gewinnen lassen, macht den Unterschied. Paulus hatte viel Wissen gesammelt. Aber Die Begegnung vor Damaskus war mehr als Wissen. Es war der Anfang eines anderen Lebens. Wie ist das bei Dir? Amen.

- **Zwischen Rede und Manuskript kann es Unterschiede geben. -**